

August Graf von Platen.

133. Reue.

Wie rafft' ich mich auf in der Nacht, in der Nacht,
und fühlte mich fürder gezogen;
die Gassen verließ ich, vom Wächter bewacht, 5
durchwandelte sacht
in der Nacht, in der Nacht,
das Thor mit dem gotischen Bogen.

Der Mühlbach rauschte durch felsigen Schacht;
ich lehnte mich über die Brücke, 10
tief unter mir nahm ich der Wogen in acht,
die wallten so sacht
in der Nacht, in der Nacht,
doch wallte nicht eine zurücke.

Es drehte sich oben, unzählig entfacht, 15
melodischer Wandel der Sterne,
mit ihnen der Mond in beruhigter Pracht;
sie funkelten sacht
in der Nacht, in der Nacht,
durch täuschend entlegene Ferne. 20

Ich blickte hinauf in der Nacht, in der Nacht,
ich blickte hinunter aufs neue:
O wehe, wie hast du die Tage verbracht!
Nun stille du sacht 25
in der Nacht, in der Nacht,
im pochenden Herzen die Reue!

Annette von Droste-Hülshoff.

134. Die Lerche.

Hörst du der Nacht gespornten Wächter nicht?
Sein Schrei verzittert mit dem Dämmerlicht, 30
und schlummertrunken hebt aus Purpurdecken
ihr Haupt die Sonne; in das Ätherbeden
taucht sie die Stirn, man sieht es nicht genau,
ob Licht sie zünde oder trink' im Blau.